**Dresden 1881.**

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Numm. 10 Pfge. Auflage 37000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Berlin; — Rob. Mieth in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

**26. Jahrgang.**

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen. Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 10 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

**Atelier für künstlichen Zahnersatz, Plombirungen**
**Adolph Krompholz,**
Zahnkünstler,
**Marienstrasse Nr. 7, I.**

**Haasenstein & Vogler, Dresden**
(älteste Annoncen-Expedition)
**Wilsdruffer-Strasse Nr. 39, I.**
Prompte Beförderung von Anzeigen an alle Zeitungen der Welt zu tarifmässigen Preisen ohne Nebenkosten. Vor-Anschläge, Kataloge, Offerten-Annahme etc. gratis.

Hauptstr. **Gersdorf & Pfeiffer** Hauptstr.
**Dresden-Neustadt,**
Ecke des Obergrabens.
**Etablissement für Stapelwaaren!**
**Handtücher,** Meter von **24** Pf. an,
**Gläsertücher,** Meter von **18** Pf. an,
**Halbleinen,** Meter von **35** Pf. an.

**Nr. 191.** | Witterung vom 9. Juli: Barometer nach Oskar Grüneberg, Wallstr. 16 (Abds. 7 Uhr) 341 Mill., seit gestern 2 Mill. gefallen. Thermometerstr. n. Reaum.: Temp. 13° W., mehr. Temp. 9° W., höchste Temp. 17° W. Nord-West-Wind. Vorm. Regen, Nachm. Gewitter | Aussichten für den 10. Juli: Vorwiegend wolkig, Temperatur dieselbe, etwas Regen. | **Sonntag, 10. Juli.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Selten vergeht eine Woche, daß nicht ein Antwortschreiben des Fürsten Bismarck auf eine Begrüßungsdepesche die Zeitungen durchläuft. Bald ist's ein Kongreß deutscher Studenten in Breslau, bald ein Bauernverein im Frankenland, bald eine konservative Versammlung in Berlin oder Nürnberg, die dem Reichskanzler die Zustimmung zu seiner volkswirthschaftlichen Politik ausdrücken und deren Unterstützung bei den Wahlen geloben. Daß der Kanzler auf solche Adressen dankt, ist am Ende in der Ordnung. Das Gegentheil würde man Unhöflichkeit nennen. Kaum aber ist ein solcher Kanzlerbrief erschienen, so fällt die freihändlerische Fortschrittspresse über den Vorstand des betr. Vereins her. Das ist meist ein unbekannter Name. Deutschland erfährt ihn erst durch die Bismarckantwort. Wie wird nun der „dunkle Ehrenmann" gehöhnt? Weshalb denn, Ihr Herren? Wir Deutschen können doch nicht alle Bleichröder, Bamberger oder Lasker heißen und wenn wir's könnten, möchten wir's nicht! Bismarck hält eben in solchen Briefen „Wahlreden" und daraus ist ihm gegenüber der Rührigkeit der Semitenpresse kein Vorwurf zu machen. Festigkeit und Dauer einer Wirthschaftspolitik zu verleihen, die den Armen hilft und die vaterländische Produktion schützt, Das ist's allerdings, wie Bismarck den Nürnbergern schrieb, worauf es ankommt. Hierzu kann jeder Wähler und bei jeder Wahl beitragen. Nicht blos bei Reichstags- und Stadtverordneten-, auch bei den Landtagswahlen! Beherzigen wir Das bei den Wahlen am nächsten Dienstag! Unser Landtag, welcher einen guten Theil seiner politischen Bedeutung an den Reichstag hat abgeben müssen, verfügt immerhin noch über ein großes, weites Feld fruchtbarer Bethätigung. Er hat die Steuerkraft des Landes abzumessen im Verhältniß zu den Staatsausgaben, er hat Eisenbahnen zu bauen, die Wasserstraßen zu reguliren, die Gewerbe zu heben, den Ackerbau zu unterstützen, die Fabrikgesetzgebung zu verbessern, die öffentliche Gesundheitspflege zu fördern, Künsten und Wissenschaften zu höherer Blüthe zu verhelfen. In dieser löblichen Thätigkeit will ihn die Fortschrittspartei durch Aufwerfen von Verfassungsstreitigkeiten und allerhand politischen Fragen stören, während die Sozialdemokratie mit ihren bekannten unerfüllbaren Ansprüchen anrückt, deren Berathung den Landtag von seinen eigentlichen und nützlichen Arbeiten abziehen müßte. Entsendet daher das Land in seinen Ständesaal Männer von erprobter gutsächsischer Gesinnung, von praktischer Lebenserfahrung, von unabhängiger Stellung; nicht Leute, die im Auftrage politischer und sozialer Parteien in der Beunruhigung unseres Vaterlandes ihren Profit finden, sondern Patrioten, denen die Erstarkung unseres Heimathlandes und der Wohlstand seiner Bewohner Gegenstand redlichen Bemühens sind!

Rom ist in den letzten Tagen der Schauplatz einer höchst merkwürdigen Erscheinung gewesen. Eine Wallfahrt von mehreren Tausend Pilgern ist über die Alpen gezogen, hat dem Papste gehuldigt und ist von ihm gesegnet worden. Es waren ausschließlich Slaven, Polen, Litthauer, Russen, Czechen, Bulgaren, Bosniaken, Ruthenen, Kroaten, Slovaken, Hannaken und wie die Musterkarte des Slaventhums weiter heißt. Den Anlaß zu dieser Pilgerfahrt bot die Jubelfeier der beiden Slavenapostel Cyrill und Methud, welche in Rom „zu einer höheren Rangstufe der himmlischen Hierarchie erhoben wurden." So viele Züge deutscher, französischer, spanischer, englischer oder anderer Pilger bereits nach Rom gewallfahrtet sind — niemals bot der Vatikan soviel auf, um den Katholiken überhaupt damit zu imponiren und das Erscheinen dieser Waller so großartig wie möglich zu gestalten. So speziell geehrt, so unmittelbar ausgezeichnet wurde bisher keine Nationalität, wie diese gläubigen Bekenner slavischer Zunge. Leo XIII. erschien selbst in der Mitte dieser Tausende mit einem Pompe, wie nur an den allerhöchsten Festen getragen auf einem großen Tragiessel. Die Kardinäle waren um ihn vollzählig geschaart, es fehlte kein einziger als ein Schwerkranker. Volle 4 Stunden saß der gebrechliche Papstgreis unter den um ihn knieenden Pilgern, er hielt bei einer Temperatur von 40 Graden aus und ertheilte ihnen ununterbrochen den Segen. Noch auffälliger ist es, daß der Papst auf die lange Anrede des Führers dieser Pilger, des Kroatenbischofs Stroßmayr, in einer halbstündigen Rede, die er stehend hielt, antwortete. Als Leo XIII. am Schlusse der Rede die Hoffnung aussprach, daß die noch außerhalb der Kirche stehenden Slaven baldigst in dieselbe einkehren würden, durchbrauste ein donnerndes Zivio! den Vatikan — kein polnisches Niech zije, kein einziges czechisches Slava war zu hören — der Südslave Stroßmayr beherrschte die Versammlung wie ein Oberst sein Regiment. Was bedeutet dieser ungewohnte feierliche Apparat? Die Welt hat es hier mit einem unendlich feinen Schachzuge des jetzigen Statthalters Petri zu thun, der seinen Ruf als Diplomat neu bekräftigen wird. Leo XIII. begann mit dieser demonstrativen Szene einen Feldzug gegen die russisch-orthodoxe Kirche. Er musterte die slavischen Kerntruppen dieses Krieges. Er arbeitet an der Beseitigung des Schisma zwischen Griechisch- und Römisch-Katholiken. Ihn beseelt die Hoffnung auf die Rückkehr aller schismatischen Slaven in die römischen Hände. Leo XIII. hat wohl erkannt, daß es heutzutage für die katholische Kirche schwer, ja unmöglich ist, neue Eroberungen innerhalb der germanischen und romanischen Welt zu machen; umsomehr glaubt er, daß der slavische Osten Europas sich zu Eroberungen eigne. Dieser slavische Osten, der unter dem Petersburger Cäsaropapismus der griechischen Orthodoxie verdorret und verknöchert, soll durch die Wässer, die am Fuße des Felsen Petri entspringen, aufgefrischt werden. Und in dem Kroatenbischof Stroßmayr besitzt der Papst einen respektablen Quellenfinder. Dieser, einst auf dem Concil der einzige Gegner der Unfehlbarkeit und damals beinahe in die Acht von den Kardinälen gethan, wird jetzt von den Eminenzen mit Liebenswürdigkeiten überhäuft. Der Papst stellt ihm sogar den Kardinalhut in Aussicht. Um das große Ziel, die Griechisch-Katholiken der römischen Kirche zu nähern, desto sicherer zu erreichen, will der Papst sogar auf die Einführung des lateinischen Ritus bei ihrem Gottesdienste verzichten. Den Slaven soll also gestattet sein, daß ihre Priester am Altare sich der Landessprache bedienen, während sie für Germanen und Romanen in unverstandenem Latein Gebete murmeln. In Rußland betrachtet man diesen Schachzug des Papstes begreiflicher Weise mit äußerster Unruhe, obwohl man sich den Anschein giebt, als lächle man über die einfältige Naivität Roms, zu hoffen, daß die griechischen Katholiken künftig nicht mehr im Zaren, sondern im Papste ihr geistiges Oberhaupt sehen werden. Wir Protestanten können in verhältnißmäßiger Ruhe den Verlauf des denkwürdigen Versuches beobachten, das Schisma beider katholischen Kirchen zu beenden. Vom rein politischen Standpunkte aus erscheint es als ein Vortheil für Deutschland, wenn gegen die Gefahren, die der russisch-orthodoxe Panslavismus in seinem Schooße birgt, in dem katholischen Panslavismus ein Gegengewicht und Rival entsteht.

So rasch und glatt sich die Fehde der Franzosen gegen die tunesischen Krumirs äußerlich abgewickelt hat, so bedenklich gestalten sich für Frankreich die Nachwirkungen dieser Affaire. Die Erhebung wilder Stämme in ganz Nordafrika stellt die militärische Leistungsfähigkeit, die immer stärkere Feindschaft der Mittelmeermächte, die ganze diplomatische Thätigkeit der Franzosen auf harte Proben. Das Prestige Frankreichs ist nicht blos bei den Beduinen sehr erschüttert; auch Spanier und Italiener lachen sich über die unglaublichen Schnitzer der französischen Generäle ins Fäustchen. Es scheint sich das Wort, daß man „nicht ungestraft unter Palmen wandelt", auch in Bezug auf den „militärischen Spaziergang" der Franzosen nach Tunis zu bewähren. Recht thut Frankreich daran, wenn es die feindselige Sprache Englands nicht beachtet. Als Frankreich Algier eroberte, drohte der britische Löwe auch seine Pranke darauf zu legen, schließlich hat er sich mit Knurren gefügt. Genau so wird's diesmal auch gehen. John Bull thut immer so, als hätte er allein das Recht, sich auf der Erde auszubreiten; wenn man ihn aber mit kräftigem Rippenstoß bei Seite schiebt, läßt er sich es auch gefallen und geht, ein Goddam! in den Zähnen murrend, ab.

In lauten Protesten verdammen die Häupter des amerikanischen Diebesringes, Conkling und Arthur, das Attentat auf den Präsidenten Garfield. Sie stellen entrüstet jede Verbindung mit dem Mörder in Abrede. Das mag wörtlich genommen richtig sein. Aber die geistige Verbindung zwischen ihrem Beutesystem und der Schandthat Guiteaus vermögen sie nicht zu zerstören. Guiteau hat sich in dem Verdammungsstyle berauscht, den Conkling u. Gen. in ihrer Presse gegen die ehrenwerthe Politik Garfield's anschlugen. Der Mordanfall auf Garfield zerstört den Grundsatz der unbedingten Preßfreiheit vollständig. Ein republikanischer Präsident, das Muster eines Ehrenmannes, wird von einem Menschen brutal angeschossen, dem die Conkling'sche Schandpresse den Kopf verdreht hat. Auch die Amerikaner zucken nicht mehr die Achseln über die „Harmlosigkeit" der Umsturzpresse.

## Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 9. Juli.

Berlin. Der Kaiser trifft am 14. in Gastein ein.

Paris. Gestern Nachmittag hatte der türkische Botschafter eine lange Konferenz mit Barthelemy St. Hilaire, deren Resultat, wie der Berichterstatter der „National-Zeitung" von türkischer Seite gehört, durchaus befriedigend war. — Sfax soll nach kurzem Bombardement besetzt worden sein. Während desselben wären mehrere Europäer von Muselmännern ermordet worden. — Die Nachricht englischer Blätter von der Mobilisirung von 120,000 Mann ist darauf zurückzuführen, daß Befehl gegeben worden ist, ein Korps von 20,000 Mann ungesäumt nach Algier werfen zu können, falls General Saussier nach Kenntnißnahme der Lage der Dinge dies für nöthig halten sollte.

Paris. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge versicherte die Pforte neuerdings der französischen Regierung, sie werde nichts verabsäumen, die Gemüther in Tripolis zu beruhigen. Die dorthin gesandten Truppen sollten lediglich die Sicherheit aufrecht erhalten.

New-York. Eine Anzahl Herren beschlossen, 250,000 Doll. aufzubringen und in Staatsobligationen anzulegen, deren Zinsen in Würdigung des edlen Charakters des Präsidenten an die Gattin Garfield's und nach ihrem Tode an ihre Kinder gezahlt werden sollen. 40,000 Dollars wurden sofort gezeichnet.

**Berliner Börse.** Die Börse eröffnete etwas schwächer, da die auswärtigen Notirungen einen Stillstand erkennen ließen. Auf dem lokalen Spekulations-Markte war das Geschäft belebt, doch gingen die Course zurück. In der zweiten Börsenstunde wurde der Allgemeinverkehr belebter und die Course zogen wieder an, ohne aber das gestrige Niveau zu erreichen. Credit 631—0, 3 M. schlechter, Franzosen 630—29—31—28, 5 M. schlechter, Lombarden 221—0 ℔, 1 Mark schlechter. Eisenbahnen weniger animirt als in den letzten Tagen; Oberschlesische infolge der bedeutenden Juni-Mehreinnahme fest. Thüringer und Anhalter höher. Oesterr. Bahnen, anfangs schwach, erholten sich und nach nach etwas. Deutsche Prioritäten fest, österreichische schwächer. Für Bergwerke größere Kauflust. Banken fest, still, nur Commandit belebter. Sächsische Bank, Leipziger Diskonto und Dresdner junge je 1 Proc. höher. Deutsche Anlagen fest, österreichische still, russische matt. Sächs. Industrien fest.

## Lokales und Sächsisches.

— Vorgestern hat sich der hiesige K. K. österreichisch-ungarische Geschäftsträger, Graf Wodzicki, auf längeren Urlaub von Dresden entfernt; die Geschäfte führt inzwischen der K. K. Legationsrath v. Rostv.

— Der k. sächs. Militärbevollmächtigte in Berlin Oberstlieutenant Edler v. d. Planitz hat sich auf Urlaub nach Sachsen begeben.

— Dem Bureaudirektor des preußischen Abgeordnetenhauses Geh. Rechnungsrath Kleinschmidt ist heute durch den sächsischen Gesandten in Berlin das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens überreicht worden.

— Nach Schluß der Sitzungen des Bundesraths hat auch der sächsische Bevollmächtigte, Geh. Finanzrath Golz, Berlin verlassen.

— Die sächsische Regierung hat im Bundesrath noch in einer der letzten Sitzungen einen Antrag auf Einführung eines Veredelungszolls gestellt. Derselbe kam aber nicht zur Verhandlung, weil der sächsische Bevollmächtigte selbst ihn zurückzog. Ein ähnlicher Antrag Sachsens ist bereits vor längerer Zeit im Bundesrathe eingebracht, dort seiner Zeit an die Ausschüsse verwiesen und ebenfalls nicht mehr berathen worden.

— Seit einigen Tagen präsentirt sich nun das neue kaiserliche Oberpostdirectionsgebäude, Ecke der Annenstraße und Am See, in unverhüllter Schönheit. Das schmutzige Bretergerüste, welches bislang die obere Partie des Mittelbaues verdeckte, ist gefallen und imposant tritt der reich gegliederte Bau hervor, der in hohem Grade geschmackvoll, wenn auch etwas schwer sich darstellt. Große, in faltenreiche Gewandung gehüllte Karyatiden blicken ernst herab, während zwischen ihnen in mehreren vertieften Feldern durch kräftig vorspringende Knabenfiguren der Zweck und Inhalt des Gebäudes symbolisirt wird. Jetzt erst kann von einem Totaleindruck des riesigen Bauwerkes die Rede sein, aber er wird nun auf Jeden einen bedeutenden Eindruck hervorbringen. Eines bleibt auch bezüglich dieses Baues, wie beim Justizgebäude in der Pillnitzerstraße, zu bedauern, das ist der Platz, auf dem es steht. Nun — nach langen Jahren bekommt er vielleicht auch einmal ein Ansehen, welches diesem Prachtbau etwas stylgerechter gegenüber tritt. Vor der Hand genießen den schönen Anblick mit Ruhe und großem Behagen diejenigen Fremden, welche in dem trotz der nun gebotenen glänzenden architektonischen Aussicht ebenso billig wie gut gebliebenen „Hotel zum Bamberger Hof" sich einlogiren. Sehr praktisch ist es, daß man hoch über dem Portal eine große Uhr angebracht hat, aber noch dunkel bleibt es, was ganz oben am Mittelbau in das schmale längliche Feld kommen soll, welches in seiner gänzlichen Unbearbeitetheit aussieht, als ob's beim Bauen vergessen worden wäre.

— Den Behörden, resp. auch der Gemeinde Loschwitz, welche die Anlage einer Cartonnagenfabrik auf dem früheren Gerstkamp'schen Villengrundstück nicht verwehren zu sollen glaubten, verursacht der Beginn dieses Baues doch nachträglich rechte Bedenken. Herr Fabrikant Jean Scherbel läßt die Axt in dem herrlichen Baumbestande des Parkes tüchtig wirthschaften. Bald wird sich an der Bautznerstraße ein 16 Fenster breites Fabrikgebäude, in Höhe von 2 Stockwerk erheben. Eine 16pferdige Dampfmaschine wird, wenn nicht endlich ein Einsehen erfolgt, zu pusten beginnen und der Steinkohlenrauch durch eine 30 Meter hohe Dampfösse weit und breit über die reizende Gegend getragen werden. Herr Fran Scherbel wird, wenn er seine Photographierahmen und Albums in jener dem Naturgenuß vorbehaltenen Gegend fabricirt, behaglich schmunzelnd in das Elbthal herniederblicken können. Wo sonst Vögelgesang erscholl, hört man nur den dumpfen Gang der Dampfmaschine; wo bisher das Laubdach dichter Bäume Schatten gewährte, ragt eine Fabrikösse in die Luft und wo sonst die Sonnenstrahlen eine ozonreiche Luft durchdrangen, scheinen sie künftig auf dicke Rauchwolken. Es lebe der Industrialismus! Ein Gerücht bringt den Verkauf des Souchay'schen Grundstückes, das jetzt zum Preise von 500,000 Mark angeboten wird, mit dieser Fabrikanlage in Verbindung. Auf, ihr Fremdlinge! Kauft Souchay's Naturpark und das herrliche Schloß, es eignet sich prächtig zur Anlage einer mechanischen Kratzenfabrik!

— Die Dresdner Haide erweist sich auch dies Jahr als die unerschöpfliche Nährmutter der Armen. Schaarenweise ziehen die Frauen und Kinder aus Loschwitz, Weißer Hirsch, Weißig, Langebrück, Ullersdorf u. s. w. in den Wald, um Heidelbeeren zu sammeln. In etlichen Dörfern hat man aus diesem Grunde sogar Ferien gegeben. Der Verdienst eines fleißigen Sammlers beträgt täglich nicht unter 2 Mark, oft steigt er auch bis 3 Mark. Sogar über die Elbe kommen Kinder und Frauen mit Krügen und Tassen, um die blauen Beeren zu sammeln.

— Dem Weiterbau der Pferde-Eisenbahn durch Löbtau werden seiten der Gemeinde Löbtau keine Schwierigkeiten bereitet und ist die Gemeindeverwaltung dem Unternehmen in jeder Beziehung entgegengekommen. Es sind nur die Unterhandlungen zwischen dem Kgl. Chausseefiskus und dem Unternehmer betr. der Benutzung der fiskalischen Straße durch Löbtau und der nothwendigen Verbreiterung der Weißeritzbrücke noch nicht zum Abschlusse gelangt, indem die Entschädigungsfrage noch unerledigt ist.

— Der als leidenschaftlicher Sportsman bekannte Lieutenant im Gardereiter-Regiment, Graf von Vitzthum, welcher, wie gemeldet, am Sonntage zu Hannover mit der Stute „Miß Mary" so unglücklich an der steinernen Mauer stürzte, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug, hatte bei dem Rennen, welches der Verein für Hinderniß-Rennen am 21. Juni in Leipzig veranstaltete, mit demselben Pferde unter gleichen, wenn auch glücklicher abgelaufenen Umständen, den Unfall, daß die „Miß Mary" dabei ebenfalls an der steinernen Mauer zum Falle kam, und dadurch die namhaften Chancen ihres Reiters vereitelte.

— Gestern Nachmittag nach 5 Uhr fand unter Leitung der Herren Stadtbaurath Friedrich, Branddirektor Ritz und Stadtrath Teucher auf der alten Vogelwiese eine Feuerprobe mit den feuersicheren Decken und Wänden des Herrn Baumeister C. Rabitz aus Berlin statt. Außer verschiedenen Baumeistern und Architekten waren noch anwesend die Herren: Geh. Regier.-Rath Schmieden, Geh. Reg.-Rath Königsheim, Polizeirath Dr. Stübel, Polizeihauptmann Rehrhoff von Holderberg, Stadtrath Hendel, Stadtrath Dr. Nake, die Kgl. Bauinspektoren Grüner und Dunger, Kommissionsrath Freyberg, Rechnungsrath Barth, Fritzsche, als Vertreter der Baugewerken, Ingenieur Krummhaar, Oberinspektor Wiegner. Die Probe hat sich in allen ihren Theilen bewährt und kommen wir auf die näheren Details zurück.

— Bezüglich der gestrigen Notiz, das heutige Sommerfest des Deutschen Kriegervereins auf dem Feldschlößchen betr., ist zu bemerken, daß nicht ein Eintrittsgeld von 25 Pf. erhoben wird, sondern theilnehmende Mitglieder und deren Angehörige sich vorher eine Eintrittskarte zu obigem Preise zu lösen haben.

— Gestern Mittag 12 Uhr wurden in öffentlicher Sitzung durch den Präsidenten des Königl. Landgerichtes, Herrn Geh. Justizrath Wehinger nachstehende 30 Herren als Hauptgeschworene auf die nächste Quartalsperiode des Königl. Schwurgerichtes ausgeloost: Rittergutspachter Oskar Müller in Krebs, Privatus August Günther in Dresden, Dampfsägewerkbes. Ernst Grumbt in Dresden, Gutsbesitzer Stein in Pennrich, Ziegeleibes. Eisold in Serkowitz, Rent. Edlich in Radebeul, Rentier Rothermund in Gruna, Kaufmann Rehm in Potschappel, Rittergutspachter Hoppe in Schieritz, Gutsbesitzer Grütze in Mittelebersbach, Hausbesitzer Leylauf in Strehlen, Villenbesitzer Stobwasser in Serkowitz, Kaufmann Willkomm in Mügeln, Kaufmann Stichler in Kötzschenbroda, Architekt Guxlitt in Dresden, Gutsbesitzer Fiedler in Ziegenhain, Rittergutspachter Kaul in Röhrsdorf, Privatmann Otto Anders in Dresden, Rittergutsbesitzer Echtermeyer in Kunnersdorf bei Kaitz, Hotelier Dunger in Großenhain, Fabrikbesitzer Gustav